Established Const.

Geist der Beit.

GEIST SEINER ZEIT?

Der KURS DARSTELLENDES SPIEL der Arndt-Oberschule in Berlin-Dahlem stellt das Ergebnis seiner Arbeit aus dem 3. und 4. Semester vor. Aus Anlaß des 75jährigen Schuljubiläums begannen wir uns vor einem halben Jahr mit Ernst Moritz Arndt zu beschäftigen, der uns allen bis dahin so gut wie unbekannt war. Bald schon wurde er uns ein Gegenstand heftigster Diskussionen, Eine aktuelle Schallplattenaufnahme eines der bekanntesten Lieder von Arndt erregte unsere Gemüter so, daß sich daraus schnell der gedankliche Leitfaden entwickelte. Aus spontanen Spielideeen, die von den Texten ausgingen, entstand nach und nach eine Fülle von Szenen. Erst damit wurde uns klar, welches Bild von Ernst Moritz Arndt zu zeigen war. Während einer Kursfahrt gewann dieses schließlich seine endgültige Gestalt. Trotz sechsstündiger Proben täglich machte uns die Arbeit da am meisten Spaß. Und so hoffen

Andrea Biernath.....Claudia Both.....Tobias Brackmann.....Elke Busse
Henrik v.Glasenapp..Constanze Heinrich..Harald Liegel..Andreas Möbius
Berta Nissen....Ulrike Peckskamp....Christine Rodloff...Susanne Rösch
Kristin Steffen....Antje Umstätter....Arne Vinck...Bettina Wittenberg

daß unsere REVUE zum LACHEN und zum NACHDENKEN verführt.

Ohne

Christine Krehnke/Licht/...Paul Tolete/Ton/...Sven Schaefer/Bild/... Andreas Nettesheim/Mister Gummibein

wäre die Aufführung nicht zustande gekommen.

SZENENFOLGE

EIN MANN - EIN DEUTSCHER EHRENMANN

Was wissen Sie von EMA?	1983	O-Ton
Leibhaftiger Rat zur Erhaltung der Jugendfrische	1908	Arndt 1840, Oswald 1841, Wiesmann 1860, Baur 1861, von Ammon, von Sybel 1865, Schenkel 1866, Nadler 1922, Fahrner 1936

...so falle denn Hülle 1908 Ar

" BONAPARTE - DU SCHLANGENZAHN"

Europaische Schlagzellen	-1815 Heinrich Heine
Deutsch-französische Freundschaf	ft1806 Arndt, Napoleon
Sandkastengespräche	1806 Kurs Darstellendes Spiel, Arndt
Wo sich die Geister scheiden	1806 Napoleon 1809 Heinrich von Kleist
	1812 Arndt
Monolog eines Goethe	1813 Luden im Gespräch mit Goethe
Mär vom blutigen Streit	1813 Arndt

" EIN VOLK ZU SEIN, IST DIE RELIGION UNSERER ZEIT. "

Ja, ich hasse	1813	Arndt, Brockhaus
Jahns Häschenheide	1814	Blücher, Ringelnatz
Mit Blut und Eisen	1935	Arndt Arndt
Deutschheit	1813	Friedrich Rückert
Rheinorgie		Arndt, Schneckenburger Nikolaus Becker, anonyme Volksweise, Heine
Heimatlos	1813 1983	Arndt, Kurs Darstellendes Spiel

" DENK ICH AN DEUTSCHLAND IN DER NACHT . . . "

Lorenz Oken, Kurs Darstel- lendes Spiel, NS-Sprüche
Kurs Darstellendes Spiel, Henriette Herz
Arndt, Kurs Darstellendes Spiel, Georg Herwegh
Adolf Glassbrenner

DER HEISSE MÄRZ

Barrikade, Made in Germany	1848	Ferdinand Freiligrath, Fontane, Heine
" Schwatzbude "	1848	Protokolle der Paulskirche, Arndt
Der erste Freiheitskämpfer	1848	anonymes Lied auf Robert Blum
Hanswurst-Brezel = Kaiserkrone	1849	Alexander von Sternberg, Friedrich Wilhelm IV.

ARNDTER GEIST

Kennste den: EMA kommt an die Himmelspforte?	1860	Kurs	Darstellendes	Spiel
" Der Vorhang zu - und alle Fragen offen "	1983	Kurs	Darstellendes	Spiel

An Smily For France

EIN MANN - EIN DEUTSCHER EHRENMANN

LEIBHAFTIGER RAT ZUR ERHALTUNG DER JUGENDFRISCHE

Revuegirl:

Es war einmal, lang lang ist's her, ein vornehmer Villenvorort, am Rande des Grunewalds gelegen, der hatte keine höhere Anstalt zur unterrichtlichen Versorgung der Jugend. Welch ein Unglück! Um diesem Übelstand abzuhelfen.... Aber sehen Sie selbst!

Hochverehrte Festgesellschaft! Königliche Hoheit, Exzellenz, sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrter Geheimer Oberbaurat, lieber Herr Kurator, liebe Lehrer, leebe Eltern, liebe Schüler!

Millionen sind heute in Gedanken hier an dieser Stelle anwesend.- Man sagt, die Jugend werde in diesen Tagen wieder jung. Kein besserer Jungbrunnen als die Geschichte der großen Zeiten unseres Volkes mit ihren großen Männern. Kein anderer Mann ist eben darum der Liebling der deutschen Jugend als Ernst Moritz Arndt.

Dieser deutsche Mann steht vor uns wie der leibhaftige Rat zur Erhaltung der Jugendfrische. O daß die deutsche Jugend von diesem Manne lerne! Seinen Leib hielt dieser Mann in Zucht und Maß, keusch und rein. Seine Seele füllte er mit den edelsten Trieben der urdeutschen Verehrung hochgesinnter Frauen. Unser Arndt war ein deutscher Mann im vollen Sinne des Wortes, die Manneswürde bewahrend, sittlich streng und keusch und von Herzen fromm – So stand er da wie eine Ruine. – Aber auch ohne Denkmal von Eerz und Stein ist es unmöglich, daß dieser Deutscheste aller Deutschen in Deutschland je vergessen werde.

Arndt war ein Mann, ein ganzer Mann. Männer wollte Arndt überall im deutschen Land sehen. Die Deutschheit umfaßt alle Tugenden der Vorfahren: Keuschheit, Gerechtigkeit, Wahrheitssinn, heilige menschliche Scham, heiligere Furcht vor dem Göttlichen. Nach dieser Deutschheit sollten wir streben, Lehrer und Schüler.

O glücklichste deutsche Jugend, alle Musen und Grazien sind euer, euch gehört alles Angenehme, Liebliche, Anmutige, Scherz und Spiel; auch das Spiel mit dem Schwerte, die Übungen und Gefechte der Waffen, euch Geist und Leib zu stählen, damit ihr imstande seid, euch dem Feinde des Vaterlandes entgegen zu werfen. Die deutsche Jugend ist diesem Manne ganz besonders zu Liebe und Treue verpflichtet. Er wollte eine Jugend haben, in welcher der Geist herrschte, nicht das Fleisch. Darum hat er ihr vorangeleuchtet als unermüdlicher Fußgänger.* Feld und Wald bildete die Natur den stählernen Mann, der germanische Keuschheit mit spartanischer Strenge vereinigt. Diese Strenge kann unserer Jugend nicht genug empfohlen werden. Eine Jugend, die sich eine Ehre daraus macht, wegen Körperschwäche vom Militärdienste freizukommen, ist wahrlich eine schöne Stütze des Vaterlandes. Arndt selbst war langsam gewachsen und fest und knorrig wie die Eichen der Heimat. Der Anblick seiner Gestalt ruft uns auf zu dem Kampf gegen den alten Adam und für den neuen Adam.

Nicht im Staube der Großstadt, nein, unter freiem Himmel in

Dieser sächsische Bauer und Preuße aus freier Wahl stand folgerichtig in der staatsbürgerlichen Mitte. Er war von ganzer Seele ein deutscher Mann, mit einem Wort: ein Mann, - ein deutscher Ehrenmann. Heil dem Vaterlande, das solche Männer gebar! Und so falle denn die Hülle, die uns das Antlitz des Verklärten verbirgt.

(Texte: Wilhelm Baur, Leben, Taten und Meinungen E.M. Arndts, 1861 Pastor Dr. Wiesmann am Grabe Arndts 1860, Arndts Antrittsrede nach seiner Rehabilitierung an der Bonner Universität 1840 gehalten, F.Oswald, E.M. Arndt, 1841, Josef Nadler, Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften, 1922, Daniel Schenkel, E.M. Arndt, ein politischer und religiöser deutscher Charakter, 1866, Rudolf Fahrner, Der gegenwärtige Arndt, 1936, Appellationsgerichtsrat von Ammon bei der Enthüllung des Arndt-Denkmals in Bonn 1865, H.von Sybel, ebenda)

. . SO FALLE DENN HÜLLE!

Schüler: Ich war ein Kind,
Wie Frühlingssäusel flogen
Die Lebenssorgen spielend um meine Locken,
Das Gras gab weich die Blumendecke,
Der Himmel das ungemessene Aug' -Leben und Traum noch Eins:
Mich wiegte in beiden
Die Wiege der Liebe.

Ein Knabe ward ich.
Oft in den Hain der Eichen
Nahm mich mein Vater unter die heiligen Lauben,
Legte hinter die Garben des Feldes
Oft des Müden Ohr an des Meeres Sausen.
Ich bebte unter den regen Eichenwipfeln,
Weinte ob des Meeres Sausen.

Denkmal: Ich ward ein Jüngling. Götter des Himmels all! Ihr kamt herab mit eurem seligen Traume. Schwellend stand ich am Meer wie Wogen, Wollte fließen fort mit den Wassern, Stand lebendig unter dem Eichbaum, Fühlte mich wie Lüfte gefiedert. Adler des Himmels, ihr trugt mich oft Glänzend in eure Donnerwolken, In euer Sonnen brünstige Glut. Blumen der Erde, heiliger Mond, Freundliche Nacht, wie liebt ich euch, Meine erste Liebe, geheim! Schimmernd floß mir des Lebens Wolke Um die schuldlosen Locken noch. Mit prophetischer Raben Silberklang Aus einsamer Luft Umklangen mich Töne der Zukunft.

Ich lebt und war glücklich.

Ich ward ein Mann.

"BONAPARTE - DU SCHLANGENZAHN"

EUROPÄISCHE SCHLAGZEILEN

Revuegirl: Ereignisse, die die Welt bewegten! Europäische Schlagzeilen im Zeitraffer!

Nachrichtensprecher: Alle Häfen des französischen Machtbereichs wurden für den Handes mit England gesperrt. Fast alle europäischen Staaten wurden gezwungen, sich dem Embargo anzuschließen.

Tagesschau im Fernsehen:
Guten Abend, meine Damen und Herren, Sie sehen die Tagesthemen.
Zar Alexander I.widerruft seinen Beitritt zur Kontinentalsperre.
Dies bringt Napoleon in große Schwierigkeiten, denn wenn er den
Kampf gegen England nicht aufgeben will, so muß er Rußland wieder
ins Blockadesystem zurückrufen. Napoleon hat deshalb eine außerordentliche Generalstabssitzung einberufen. Unser dortiger
Korrespondent kænnte uns leider bisher keine Nachricht über die
Sitzung übermitteln, da sie streng geheim ist und keine Verlautbarung nach außen dringt. Auch die Diplomaten aus aller Welt
haben den Ernst der Lage zum Anlaß genommen, eine sofortige
Sitzung einzuberufen.Näheres hierüber ist uns noch nicht bekannt.
Wir melden uns zu einem späteren Zeitpunkt wieder.

Rundfunkinterview mit Arndt in Moskau:

- I.: Hier meldet sich der SFB mit einem Bericht direkt aus dem Palais des Russischen Zaren. Zu meiner Rechten steht der preußische Emigrant Ernst Moritz Arndt, der sich hier schon eine Weile aufhält. Er wird den Hörern hoffentlich einen Eindruck der Augenblicklichen Situation vermitteln können.

 Arndt , ich habe mir sagen lassen, die Russen seien sehr geschickt in der Kriegsführung. Ist das wahr?
- A.: Ja, Sie haben Richtiges gehört. Die Russen lassen den Franzosen nur leere Orte, abgebrannte Dörfer, versengte Felder selbst in einigen Städten flammte des Feuer auf. Ein stolzer Geist.
- I.: Ich fürchte, wir haben nicht viel Zeit, um unser Interview zu beenden, der Feind naht. Sprich schnell, Arndt, bevor es zu spät ist. Wo waren wir stehen geblieben?
- A.: Ich sprach vom stolzen Geist, der im Volk der Russen brennt.

 Das Empfindlichste aber war dem Feinde, daß mit dem
 Rückzuge sich allerorten die Obrigkeiten auflösten.Napoleon
 fand es anders vor, als im geduldigen Deutschland, kein
 Mensch, der ihm half anzuordnen, auszuschreiben, zu registrieren, spionieren, verkündigen und das Volk zu verwirren,
 verführen, zügeln und unterjochen.Kein Späher, kein Dolmetscher, kein Horcher und Schleicher zu finden.
- I.: Interessant, sehr interessant. Ein schlaues Volk, die Russen. Wenn ich an die Deutschen, diese Feiglinge, diese Waschlappen diese Drückeberger denke. Aber erzählen Sie weiter, bevor ich aufbrausend werde.
- A.: Das Volk war ein grimmiger Bienenschwarm ohne Weiser; man konnte ihn zerstreuen, verscheuchen, töten, aber jeder Stachel stach, solange Leben in ihm war.
- I.: Vielen Dank, Arndt, für Ziesen Bericht.-Liebe Hörer, Sie hörer es gibt noch tapfere Nationen. Heffentlich gereicht uns das zur Vorbild! Damit verabschiede ich mich und gebe zurück ans Funkhaus in der Heimat.

Flugblatt:

Erster: (heftet Flugblatt an eine Wand)

Zweiter: (liest) Auflehnung Deutschland gegen Napoleon -

Hurra! Es lebe das einige Deutschland!
Erster: (liest) Der Aufstand geht von General York aus, der das 10 000 Mann starke Heer befehligt.

Zweiter: (liest) Er entzieht seine Soldaten dem französischen Oberkommando.

Erster: Zweiter: General York lebe hoch, es lebe Deutschland. Erster: (liest) Offene Erhebung Ostpreußens gegen Napoleon.

Zweiter: (liest) 20 000 Landwehrmänner wehren sich, unterstützt

durch Yorcks Auflehnung gegen Napoleon.

Beide: Nieder mit den Franzosen, nieder mit Napoleon!

Zeitungsjunge

Achtung, Achtung, die neuesten Nachrichten! Kaufen Sie das Berliner Abendblatt!

"Preußischer König voller Bedenken" "Soll er sich vom Zaren zur Kriegserklärung drängen lassen? Krieg gegen Napoleon?" Berliner Abendblatt! Kaufen Sie das Berliner Abendblatt! Der österreichische Kaiser erklärt Frankreich den Krieg.' Neueste Nachrichten aus dem Berliner Abendblatt! 'Die Verbündeten führen ihre Heere gegen Napoleon.' Brandneue Nachrichten! Kaufen Sie, kaufen Sie!

Reporter vom Schlachtfeld in Leipzig:

Ich melde mich hier live aus Leipzig.

Die Völkerschlacht befindet sich gerade in vollem Gange.

Die Kondition der Kämpfer ist wirklich bewundernswert.

Sie zeigen schon drei Tage lang, seit dem 16.0ktober, Höchstleistungen.

Und gerade sehe ich wieder einen gekonnten doppelhändigen Bauch-

schlitzer eines Franzosen.

Ja, die Franzosen sind leider nicht ganz vollzählig angetreten. Einige sind wohl in Moskau hängen geblieten.

Sie geraten in eine defensive Stellung und ziehen sich zurück.

Tja, tatsächlich, die Schlacht ist zu Ende. Eindeutiger

Verlierer: Napoleon!

2 Hausfrauen treffen sich auf der Straße:

- 2.: Frau Suhrbier, Frau Suhrbier! Haben Sie denn noch nicht die neuesten Nachrichten gehört?
- 1.: Was haben Sie denn? Beruhigen Sie sich doch!
- 2.: Wir haben gewonnen, wir haben gewonnen!

1.: (sprchlos)

2.: Wir haben Napoleon besiegt, unsere Männer und unsere Söhne

haben die Franzosen besiegt!

- 1.: Nein, so etwas, das ist ja wunderbar! Dann sind sie ja bald wieder beiuns! Ach, wie freue ich mich! Kommen Sie, ich lade Sie auf ein Schnäpschen ein, das müssen wir doch feiern.
- 2.: Ja, lassen Sie uns gehen, ich nehme einen Doppelten.

Kriegsberichterstatter:

Achtung, Achtung, Sie hören jetzt die Preußische Wochenschau! Mit einem Bericht von Kriegsberichterstatter von Hotzenplotz an der Westfront: Eine schwere Schlacht tobt bei Waterloo. Englische Truppen unter General Wellington werden von den Franzosen unter Napoleon angegriffen. Und wieder haben die Franzosen eine Lücke in die englischen Reihen gemetzelt. Es sieht schlecht aus für Wellinton. Doch da, preußische Truppen greifen ein. Der Gegner wird zurückgeschlagen. Mutig greift der preußische Soldat an. Herunter mit dem Franzmannfetzen! Der Sieg ist nahe! Blücher und Wellington, vereint. Die englischen und preußischen Truppen haben den Sieg errungen. Napoleons Truppen sind besiegt!

Nachtwächter

Hört, Ihr Herrn und laßt Euch sagen, Der Napoleon ist geschlagen.

Wir schlafen ganz, wie Brutus schlief Doch jener erwachte und bohrte tief
In Cäsars Brust das kalte Messer!
Die Römer waren Tyrannenfresser.

Wir sind keine Römer, wir rauchen Tabak. Ein jedes Volk hat seinen Geschmack. Ein jedes Volk hat seine Größe; In Schwaben kocht man die besten Klöße.

Wir sind Germanen, gemütlich und brav. Wir schlafen gesunden Pflanzenschlaf. Und wenn wir erwachen, pflegt uns zu dürsten, Doch nicht nach dem Blute unserer Fürsten.

(Texte: selbstverfaßt; E.M.Arndt, Briefe aus Petersburg; Heinrich Heine, Zur Beruhigung)

SANDKASTENGESPRÄCHE

Revuegirl: Wie die Alten sungen, so zwitschern schon die Jungen!

Heinrich: Guten Tag Hermann! Immer noch in nationaler Sache aktiv?

Hermann: Bis an mein Grab für Volk und Vaterland! Wie mein Vorbild, der große Arndt.

Heinrich: Was gibt es denn Neues von deinem Helden? Man hört garnichts mehr von ihm. Hat Napoleon ihn schon zur Ruhe gebracht?

Hermann: Hüte deine Zunge! Arnat tat das Vernünfigste. Er ist nach Schweden geflohen. Nachdem der korsische Wüterich den Palm ermordet hat, mußte auch Arnat um sein Leben fürchten.

Heinrich: Ist das der Verlegen, der die antinapoleonischen Schriften vertrieb?

Hermann: Ja, ein wahrer Patriot!

Heinrich: Und da stiehlt sich Arndt davon. Wie patriotisch!

Hermann: Dir ist wohl nichts heilig genug, um es nicht in den Schmutz zu ziehen?! Was nützt uns ein toter Held! Napoleon hätte ihn allenfalls eingangen und wie einen tollen Hund von den Welschen totschießen lassen!

Heinrich: In Schweden führt er nun ein ruhiges Leben und überläßt den Kampf anderen.

Hermann: Weit gefehlt! Er hat für Deutschland schon gestritten.
Ein schnöder Schwed wagte es, ein dreckiges Wort über
das deutsche Volk zu äußern. Doch schon war Arndt,
unser Rächer, da. Er rettete das geschändete Vaterland
aus der Schmach und forderte den frechen Verleum der
zum Duell für die Ehre des Vaterlandes.

Heinrich: Und hat er den armen Mann umgebracht?

Hermann: Der wütende Schwede traf unseren Held, der getroffen zu Boden sank. Doch sein Blut reinigte uns von der Schande!

Heinrich: Und ist er tot?

Hermann: Er lebt! Er weiß ja, daß wir seiner bedürfen. Und so kämpft er noch mit uns in diesem sauren Leben, anstatt sich himmlischen Wonnen hinzugeben!

Heinrich: Amen! Was für ein Held. Dabei ist er nur ein Abkömmling eines Freigelassenen und selbst ein Schwed! Ein Bauernsohn.

Hermann: Du bist ein Ketzer, ein gefährlicher Schurke! Doch unsere Helden sollst du nicht ungestraft besudeln! Hiermit fordere ich dich zum Duell, um die deutsche Erde von Schmutz gleich dir zu säubern. Für Arndts Ehre und waser Vaterland!

(Text: Brief E.M. Arndt, selbstverfaßt)

WO SICH DIE GEISTER SCHEIDEN

Revuegirl: Kinderreien, solche Duelle, glatte Kindereien! Aber der Soldat muß wissen, wo sich die Geister scheiden. Daher versuchte man in den wirren Jahren nach 1806 in Frankreich wie in Deutschland, das Volk zu belehren. Was dabei herausgekommen ist? - Bitte sehr!

Französischer Offizier: Attention!

Preußischer Offizier: Achtung!

Fr. Off.: A droite!

Pr. Off.: Nach links!

Fr. Off.: Arretez-vous!

Pr. Off.: Stillgestanden!

Was hälst du von Napoleon, dem berühmten Kaiser der Franzosen. Nun?

1. preußischer Soldat: Ich halt ihn gar für einen verabscheuungswürdigen Menschen.

2.pr.Soldat: Für den Anfang alles Bösen und das Ende alles Guten.

3. pr. Soldat: Für einen Sünder, den anzuklagen die Sprache des Menschen nicht hinreicht.

Fr. Off.: Wir schulden unserem Kaiser Napoleon...

1. fr. Soldat: Napoleon, Napoleon

2. fr. Soldat: Napoleon, Napoleon

3. fr. Soldat: Napoleon, Napoleon

1., 2., 3. fr. Soldat: Wir schulden unserem Kaiser Napoleon Liebe, Gehorsam, Achtung, Treue.

Pr. Off.: Wie sollst du ihn dir vorstellen?

1.pr. Soldat: Als einen der Hölle entstiegenen Vatermördergeist,

2. pr. Soldat: der herumschleicht in dem Tempel der Natur.

3. pr. Soldat: Er sei zu vernichten!

Fr. Off.: Wir wollen ih ehren im Gebet,

1. fr. Soldat: weil Gott ihn im Krieg: und Frieden mit seinen Gaben überhäuft,

2. fr. Soldat: und ihn zu seinem Abbild auf Erden gemacht hat.

3. fr. Soldat: Drum wollen wir ihn ehren!

Pr. Off.: Was verabscheut ihr so sehr an den Franzosen?

1. pr. Soldat: Ihren Geiz.

2. pr. Soldat: Thre Wollust.

3. pr. Soldat: Ihre Grausamkeit.

- Fr. Off.: Unsern Kaiser ehren und ihm dienen heißt so viel wie Gott selber ehren und ihm dienen!
- 1. pr. Soldat: Die Franzosen haben nur Geschmeidigkeit, wir haben Kraft.
- 2. pr. Soldat: Die Franzosen haben nur Lüge, wir haben Treue.
- Fr. Off.: Wir schwören unserm Kaiser, dem durch die Weihe des Papstes Gesalbten des Herrn, Treue.

Pr. Off.: Die Franzosen:

1. pr. Soldat: Prahler!

2. pr. Soldat: Lügner!

1. fr. Soldat: Napoleon, unser Kaiser.

2. fr. Soldat: Kaiser!

3. fr. Soldat: Gesalbter!

3. pr. Soldat: Verabscheuungswürdiger!

(Texte: Napoleon Bonaparte, Reichskatechismus; Heinrich von Kleist, Katechismus der Deutschen; E.M.Arndt, Kurzer Katechismus für deutsche Soldaten)

MONOLOG EINES GOETHE

Revuegirl: Am 21. April 1813 traf Ernst Moritz Arndt im Hause Körner in Dresden auf den deutschen Dichterfürsten. Viel hatte Ernst Moritz nicht zu sagen, da Johann Wolfgang - wie üblich -, zuviel redete. - Monolog eines Goethe. Wir befinden uns im Sanatorium-Ernst-Moritz-Arndt.

Irrer: Da steh' ich nun, ich armer Tor,
 und bin so klug als wie zuvor.

Arzt: Und hier, mein lieber Ernst Moritz, haben wir einen besonders schweren Fall von Identitätsverlust. Der arme Mann hält sich für Goethe.

Irrer: Sowie ein Dichter politisch wirken will, ist er als Poet verloren.

Arndt: Meint der mich?

Irrer: Er muß seinem freien Geiste, seinem unbefangenen Überblick Lebewohl sagen und dagegen die Kappe der Borniertheit und des blinden Hasses über die Ohren ziehen.

Arndt: Die solltest du dir selber überziehen!

<u>Irrer</u>: Der Dichter wird als Mensch und Bürger sein Vaterland lieben, aber das Vaterland seiner poetischen Kräfte und seines poetischen Wirkens ist das Gute, Edle und Schöne, das an kein besonderes Land gebunden ist.

Arndt: Vaterlandsverräter!

<u>Irrer</u>: Wenn ein Dichter lebenslänglich bemüht war, schädliche Vorurteile zu bekämpfen, engherzige Ansichten zu beseitigen, den Geist seines Volkes aufzuklären, dessen Geschmack zu reinigen und dessen Gesinnungs- und Denkweise zu verdeln, wie soll er da patriotischer wirken? -

Arndt: Was sieht er denn da hinten?

Arzt: Er hat eine Vision; er sieht Napoleon.

Irrer: Schüttelt nur an euren Ketten, der Mann ist euch zu groß, ihr werdet sie nie zerbrechen.

Arndt: Aber das hat Goethe doch zu mir gesagt!?

<u>Irrer</u>: Und was soll nun werden? Sie sprechen von dem Erwachen, von der Erhebung des deutschen Volkes und meinen, dieses Volk werde sich nicht wieder entreißen lassen, was es errungen und mit Gut und Blut teuer erkauft hat, nämlich die Freiheit. Ist denn wirklich das Volk erwacht?

Arndt: Das frag ich mich auch, das eben ist die Frage.

Irrer: Und ist denn jede Bewegung eine Erhebung? Was ist denn errungen worden? Sie sagen: die Freiheit; vielleicht würden wir es richtiger Befreiung nennen. Es ist wahr, Franzosen sehe ich nicht mehr und nicht mehr Italiener, aber die Erde dehnt sich auch noch weit nach Morgen aus.

Arndt: Kein bißchen Patriotismus!

Irrer: Glauben Sie ja nicht, daß ich gleichgültig wäre gegen die großen Ideen Freiheit, Volk, Vaterland. Nein, diese Ideen sind in uns und niemand vermag sie von sich zu werfen. Ich habe oft bitteren Schmerz empfunden bei dem Gedanken an das deutsche Volk, das so achtbar im einzelnen und so miserabel im ganzen ist.

(Texte: Goethe im Gespräch mit Heinrich Luden 1813; Goethe im Gespräch mit Eckermann 1832; E.M.Arndt, Brief)

e l'anne de la la la la granat de sen.

MÄR VOM BLUTIGEN STREIT

Revuegirl: Ich zitiere: "Ernst Moritz Arndts Gedichte vermitteln einen Eindruck von männlicher Überzeugungskraft, die in unserer Literatur Seltenheitswert besitzt. Sie sind Zeugnisse eines dichterischen Ingeniums, das unmittelbar ins Leben seiner Zeit hineinwirkte." Zitatende. Gustav Sichelschmidt, Berlin 1981.

Ernst Moritz Arndt: Die Leipziger Schlacht! Mutter Welt und Sohn!

Mutter: Wo kommst'e her so blutbefleckt?
Wat hast'e wieder ausgeheckt?

Sohn: Ich komm aus blutigem Männerstreit,
Ich komme rot von der Ehrenbahn.
Wir haben die blutige Schlacht geschlagen,
Drob müssen die Mütter und Bräute klagen,
Da ward ich so rot.

Mutter: Nu sag schon, wo du das getan, daß ich mich dann entschuld gen kann.

Sohn: Bei Leipzig trauert das Mordrevier,
Das manches Auge voll Tränen macht,
Da flogen die Kugeln wie Winterflocken,
Und Tausende mußten den Atem stocken,
Bei Leipzig der Stadt.

Mutter: Wer waren denn deine Kumpanen, die mit dir zusammen waren?

Sohn: Es kamen Vülker aus aller Welt,
Die zogen gegen Franzosen aus,
Die Russen, die Schweden, die tapferen Preußen
Und die nach dem glorreichen Östreich heißen,
Die zogen all aus.

Mutter: Is' es einem von euch Bälgern besonders schlecht ergangen?
Is' einer ohne Schramme weggegangen?

Sohn: Die Welschen hat Gott wie die Spreu zerstreut, Die Welschen hat Gott verweht wie den Sand, Viele Tausende decken den grünen Rasen, Die Übriggebliebenen entflohen wie Hasen, Napoleon mit.

Mutter: Wie die kleenen Kinder!
Dabei sind se doch schon groß.
Ihr macht mich noch einmal kaputt
mit eurer ständigen Wut!
Ins Bett jetzt, marsch, marsch!
Wir reden noch in späteren Tagen
von eurer Balgerei.

O Leipzig, freundliche Lindenstadt, wat hamse nu' mit dir gemacht? Solang ich denken kann, war es immer so, sie balgten sich, da war'n se kleen wie'n Floh. Es wer'n sich noch die spätesten Enkel die Köppe einrenn' wie bei der Leipziger Balgerei.

Ob das wohl Veranlagung sei?

(Texte: E.M.Arndt, Die Leipziger Schlacht, selbstverfaßt)

EIN VOLK ZU SEIN, IST DIE RELIGION

UNSERER ZEIT

JA , ICH HASSE . . .

Revuegirl: "Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit."
Wir eröffnen den 3. Teil unserer Revue mit einem Paukenschlag:
H A S S !

Ja, ich hasse ...

ich hasse innig und heiß, ich hasse innig und heiß Wie sollte der Mann nicht hassen, der in der Welt etwas tun und wirken will?

ich hasse innig und heiß, ich hasse innig und heiß

Denn welcher Mensch kann lieben ohne Hass?

ich hasse innig und heiß, ich hasse innig und heiß

Und ich liebe mein Vaterland und seine Ehre über alles.

ich hasse innig und heiß, ich hasse innig und heiß

Darum rufe ich meinen Zorn aus vor Göttern und Menschen;

ich hasse innig und heiß, ich hasse innig und heiß

darum will ich hassen auf Leben und Tod.

hassen, hassen, hassen, hasse, Haß...Haß.Haß, Haß.

'H A S S ', Brockhaus, 5.Bd. 1954, S. 289

Haß, ein gegen Personen oder soziale Gruppen gerichteter Vernichtungsaffekt, von besonders stark ausstrahlender Wirkung auf alles mit der gehaßten Person Zusammenhängende. Im Unterschied zur Antipathie ist der Haß begründet oder doch im Prinzip begründbar. Dabei fühlt er sich im Einklang mit den sittlichen Ordnungen. Tatsächlich entsteht Haß aber oft aus anderen als den ihm bewußten Gründen, z.B. aus Angst oder verletztem Selbstgefühl. Die Bewußtmachung der wahren und seelischen Gründe des Hasses kann oft zu seiner Überwindung beitragen.

(Texte: E.M.Arndt, Flugschrift 1813, Brockhaus s.o.)

JAHNS HASCHENHEIDE

Aerobic - Musik

Friedrich Ludwig Jahn: Ja, da sind wir also wieder! Ich begrüße Sie herzlich im Fitness-Zentrum in Jahns Hasenheide. Kommen Sie! Machen Sie mit mit!

Hallo, da seid Ihr ja, meine Häschen, ja, und nun, schön locker, und eins und zwei und eins und zwei... Fein macht Ihr das, meine Häschen. Unsere Übungen wird man später noch mal in aller Welt machen. Und das Atmen nicht vergessen, und eins und zwei...gut so...weiter...und vor und rück, und vor und rück... Wenn wir weiter so fein trainieren, meine Häschen, können wir bald beim Krieg mitmachen. Dann zeigen wir den Napoleonischen mal, wer hier Herr ist. Nicht so verkrampft, locker, und runter und hoch, und runter...nachfedern, und runter und hoch...Seht an, wer da kommt, der gute Arndt. Kommt mal alle her, meine Häschen, der große Arndt will zu Euch sprechen. Bildet einen Kries, hopp, hopp, hopp,

Ernst Moritz Arndt: Es freut mich sehr, euch so eifrig bei der Erwerbung körperlicher Geschicklichkeit zu finden. Ihr werdet dadurch später in der Lage sein, noch größere Beschwerden zu ertragen, und wenn es das Vaterland verlangt, die Waffen zu seiner Verteidigung zu ergreifen und in die Reihen des Heeres einzutreten. Mit eurer Hilfe werden wir in der Lage sein, Napoleon zu vertreiben. Es lebe das Vaterland!

Jahn: Wir danken dem großen Arndt, daß er so gütig war, einige Worte an uns zu richten. Wenn das Vaterland uns braucht, werden wir zu seiner Verteidigung bereit sein.

Arndt: Ich danke euch, Das Vaterland kann stolz sein, Männer wie Euch zu haben, Jahn.

<u>Jahn</u>: Kommt, kommt, Aufstellung bitte, es geht weiter, hopp, hopp, und eins und zwei, und eins und zwei, und eins, zwei, eins, zwei, eins, zwei... Still - ge - standen!!!

Schlagt die Pauken und Trompeten,
Turner in die Bahn!
Turnersprache laßt uns reden.
Vivat Vater Ludwig Jahn!
Laßt uns im Gleichschritt aufmarschieren,
Ein stolzes Regiment.
Laßt die Fanfaren tremulieren!
Faltet die Fahnen ent!

Die harte Brust dem Wetter darzubieten, Reißt die germanische Lodenjoppe auf! Kommet zu Hauf! Wir wollen uns im friedlichen Wettkampf üben.

Braust drei Hepp-hepps und drei Hurras
Um die deutschen Eichenbäume!
Trinkt auf das Wohl der deutschen Frauen ein Glas,
Daß es das ganze Vaterland durchschäume.
Heil! Umschlingt euch mit Herz und Hand,
Ihr Brüder aus Nord-, Süd- und Mitteldeutschland!
Daß einst um eure Urne
Eine gleiche Generation turne.

(Texte: Friedrich Ludwig Jahn, Feldmarschall von Blücher, selbstverfaßt, Joachim Ringelnatz)

MIT BLUT UND EISEN

Revuegirl: Der Gott, den Arndt das Eisen wachsen ließ, schuf auch das Blech und ähnliche Metalle.

Vergeßt es nie: Ihr seid im Paradies!

Seid hoffnungsvoll. Und meidet die Krawalle.

Männerchor 1812: Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte,
Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte,
Drum gab er ihm den kühnen Mut,
Den Zorn der freien Rede,
Daß er bestände bis auf's Blut,
Bis in den Tod die Fehde.

Schulkinder 1935: Laßt klingen, was nur klingen kann,
Die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen beute Mann für Mann
Mit Blut das Eisen röten,
Mit Henkerblut, Franzosenblut O süßer Tag der Rache!
Das klinget allen Deutschen gut,
Das ist die große Sache.

Heino 1983:

So wollen wir, was Gott gewollt,
Mit rechter Treue halten
Und nimmer im Tyrannensold
Die Menschenschädel spalten,
Doch wer für Tand und Schande ficht,
Den hauen wir in Scherben,
Der soll in deutschen Landen nicht
Mit deutschen Männern erben.

O Deutschland, heil'ges Vaterland!
O deutsche Lieb' und Treue!
Du hohes Land! du schönes Land!
Dir schwören wir auf's Neue:
Dem Buben und dem Knecht die Acht!
Der füttre Kräh'n und Raben!
So zieh'n wir aus zur Hermannsschlacht
Und wollen Rache haben.

(Text: E.M.Arndt, Vaterlandslied 1812, Erich Kästner, Hymnus an die Zeit)

DEUTSCHHEIT

Neulich deutschten auf deutsch vier deutsche Deutschlinge deutschent sich überdeutschen am Deutsch, welcher der deutscheste sei. Vier deutschnamig benannt: Deutsch, Deutscherig, Deutscherling. Deutschdich

Selbst, so hatten zu deutsch sie sich die Namen gedeutscht.

Jetzt wettdeutschten sie, deutschend in grammatischer Deutschheit

Deutscheren Komparativ, deutschesten Superlativ:

"Ich bin deutscher als deutsch." "Ich deutscherer." "Deutschester bin ich."

"Ich bin der Deutschereste oder der Deutschestere."

Drauf durch Komparativ und Superlativ fortdeutschend,

Deutschten sie auf deutsch bis zum Deutschesterrestersten,

Bis sie vor komparativisch und superlativischer Deutschung

Den Positiv von deutsch hatten vergessen zuletzt.

(Text: Friedrich Rückert, Grammatische Deutschheit)

RHEINORGIE

Revuegirl: "Der Rhein. Teutschlands Strom, aber nicht Teutschlands Grenze." Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß...

Sprecher 1: Ruhe, Freunde, Ruhe, Ruhe, ich möchte eine Rede halten!

Blicket auf die Länder jenseits des Rheins und errötet. Weft eure Augen auf diese Ströme und Länder, o wendet auch eure Herzen dahin! Und was seht ihr? Was fühlt ihr? Die Kämpfe eurer Väter, die Anfänge und Ursprünge eures Volkes - Aachen -, die heiligsten Erinnerungen des Reiches der Deutschen - Straßburg -, die Wiege eurer Bildung - Trier -, die Grüfte eurer Kaiser - Worms, Speyer -, die Denkmäler eures Ruhms - Mainz - und eurer Größe - Köln. Wohin ihr blicket, wohin ihr tretet - - Stoßen wir an dieses Älteste, dieses Ehrwürdigste, dieses Deutscheste!

Sprecher 2: Freunde, darauf wollen wir ein schönes Lied singen auf den Rhein. Die Wacht am Rhein:

Alle:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, Wer will des Stromes Hüter sein? Lieb' Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Sprecher 3: Ich will auch noch ein paar Anmerkungen zu unserem lieben Rhein machen.

Sie sollen ihn nicht haben, Den freien deutschen Rhein, Ob sie wie gier'ge Raben Sich heiser danach schrein.

Sie sollen ihn nicht haben, Den freien deutschen Rhein, Solang sich Herzen laben An seinem Feuerwein.

Sie sollen ihn nicht haben, Den freien deutschen Rhein, Bis seine Flut begraben Des letzten Manns Gebein!

Alle:

0 du wurderschöner deutscher Rhein, Du sollst ewig Deutschlands Zierde sein.

Heinrich Heine: Beruhigt euch, ich liebe das Vaterland ebensosehr wie ihr, wegen dieser Liebe habe ich dreizehn Jahre im Exil verlebt, und wegen eben dieser Liebe kehre ich wieder zurück ins Exil, vielleicht für immer, jedenfalls ohne zu flennen oder eine schiefe Duldergrimasse zu schneiden. Ich bin der Freund der Franzosen, wie ich der Freund aller Menschen bin, wenn sie vernünftig und gut sind... Seid ruhig, ich werde den Rhein nimmermehr den Franzosen abtreten, schon aus dem ganz einfachen Grunde nicht, weil mir der Rhein gehört. Ja, mir gehört er, durch unveräußerliches Geburtsrecht., ich bin des freien Rheins noch weit freierer Sohn, an seinem Ufer stand meine Wiege, und ich sehe gar nicht ein, warum der Rhein irgendeinem anderen gehören sollte als den Landeskindern.

kindern. (Texte: E.M. Arndt, Der Rhein; Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein; Nikolaus Becker, Der deutsche Rhein; Heine, Ein Wintermärden)

HEIMATLOS

Revuegirl: Und nun, meine sehr verehrten Damen und Herren, kommen wir zum Knüller des Abends. Zur großen Preisfrage! Auch Sie dürfen mitraten ,mitdenken. Zeigen Sie Mut zum Bekenntnis!

Lehrer 1812: Was ist des Deutschen Vaterland?

Schüler 1 : Ist's Preußenland, ist's Schwabenland?

Lehrer : Nein.

Schüler 2 : Ist's Bayernland, ist's Steierland?

Lehrer : Nein!

Schüler 3 : Ist's Pommerland, Westfalenland?

Lehrer : Nein!

Schüler 4 : Ist's Land der Schweizer, ist's Tirol?

Lehrer : Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das

große Land!

Schüler 1 : Gewiß, es ist das Österreich, an Ehren und an Sie-

gen reich?

Lehrer : O nein! Nein! Sein Vaterland muß größer sein.

Das ist des Deutschen Vaterland, wo Eide schwört

der Druck der Hand,

Schüler 1 : Wo Treue hell vom Auge blitzt,

Schüler 2 : Und Liebe warm im Herzen sitzt,

Schüler 3 : Wo jeder Franzmann heißet Feind,

Schüler 4 : Wo jeder Deutsche heißet Freund.

Alle : Das soll es sein! Das ganze Deutschland soll es sein!

Lehrer 1983: Gut, dann woll'n wir mal. Hier also, Rahmenplan-PW: Was ist des Deutschen Vaterland?

Schüler : - - -

Lehrer : Könnte man doch mal drüber diskutieren, oder?

Schüler : Ja, na ja, Ostdeutschland, Westdeutschland ...

Schüler : Also: BRD ...

Schüler : Bitte, Bundesrepublik Deutschland, ja?

Schüler : Gut, DDR ...

Schüler : Denn auch Deutsche Demokratische Republik.

Schüler : Kann ich wohl mal ausreden? Also Bundesrepublik,

DDR, Berlin - nee, liegt ja in der DDR.

Schüler : Wieso? Hat doch die gleiche Währung wie g B

: Wieso? Hat doch die gleiche Währung wie z.B. Köln. Is doch deutsch, oder?

Schüler : Ganz schön schwere Frage!

Lehrer : Was verbinden Sie denn mit dem Wort 'Vaterland'?

Schüler : Land, wo die Eltern herkommen.

Schüler : Nee, der Vater.

Schüler : Mein Vater hat'n Stück Land. - Aber - det is wohl nich gemeint. Vaterland muß größer sein.

Schüler : Meine Großmutter kommt aus Breslau.

Schüler : Wo is'n das? Wohl am Ural?

Schüler : Das is doch nich Vaterland, das is doch Polen.

Schüler: Wenn du da aber'n Bruder wohnen hast oder 'ne Schwester, was is das dann für die?

Schüler : Weiß nich, sprechen deutsch, sind aber keine Deutschen.

Schüler: Bescheuerte Frage. Sagen Sie doch mal was! Können uns doch nich einfach so 'ne Frage hinknallen, und denn ...

Lehrer: : Ich möchte ja gerade wissen, was Sie damit werbinden.

Schüler : Also, wenn Sie's genau wissen wollen: was Negatives, irgend so'n Patriotismus, für den man stirbt.

Schüler : Ich demk dann immer an Nationalsozialismus.

Schüler : Ach, Vaterland, was soll'n das? Für den Frieden in der ganzen Welt kämpfen, das is was!

Lehrer : Lassen Sie doch Ihre dummen, hausgemachten Ökosprüche.

Schüler : Vaterland, das is doch bloßn Wort!

Schüler : Kann man auch sonstwie nennen.

Lehrer : Glauben Sie, Sie wohnen hier im Vaterland?

Schüler : Nee, ich wohn in Berlin.

Schüler: Könn wir nich endlich aufhörn? Im Grunde is mir das doch egal. Hauptsache, ich kann mich mit den Typen unterhalten.

(Texte: E.M.Arndt, Was ist des Deutschen Vaterland; selbstverfaßt)

DENK ICH AN DEUTSCHLAND IN DER NACHT

THEATER UND WIRKLICHKEIT

Regisseur: Also los, Leute! Auf die Plätze! Wir fangen wieder da an, wo wir vor der Pause aufgehört haben. - Beleuchtung, alles klar? Wartburgfest, 7. Szene.

Schauspieler: "Liebe Freunde! Diesen Augenblick der Rührung und Stimmung müßt Ihr nicht verrauchen lassen. Er kommt nie wieder. Jetzt werdet Ihr einig oder niemals!"

Regisseur: Schluß, Ende, aufhören! Das ist ja nicht zum Aushalten. Hier hält ein junger Patriot eine Rede - , wir sind hier bei keinem Begräbnis. Los weiter jetzt. Nehmt Euch doch zusammen!

Schauspieler: "Drum in die Tasche müßt Ihr den Burschen etwas geben. Nur wenige Gesetze, aber mit Worten ausgesprochen, daß alle Studenten eins sind, daß sie alle zu einer einzigen Landsmannschaft gehören, der deutschen, daß sie alle einerlei Vorschriften und Gebräuche befolgen."

Regisseur: O.K. Das geht jetzt. Wir proben jetzt die nächste Szene: Bücherverbrennung beim Wartburgfest.

Schauspieler: Moment mal, ich hab' da noch eine Frage. Wie sollen wir jetzt die Szene spielen, pathetisch oder fanatisch?

Regisseur: Das mußt du fühlen. Wozu bist du denn Schauspieler?!

Schauspieler: Die gleiche Aufstellung wie gestern?

Regisseur: Natürlich! Und jetzt los! Bücherverbrennung! Zweite Szene.

Schauspieler: Diese Bücher sollen hier öffentlich, im Angesicht des deutschen Landes den Flammen übergeben werden. Im Namen der Gerechtigkeit, des Vaterlandes und des Gemeingeistes! Haller, Restauration der Staatswissenschaften! Ins Feuer!

AIIe: Ins Feuer! Ins Feuer! Zum Teufel mit demselben!

Schauspieler: Code Napoléon! Ins Feuer!

Alle: Ins Feuer! Ins Feuer! Zum Teufel mit demselben!

Schauspieler: Und hier schließlich, ein Werk der Aufklärung!

Alle: Ins Feuer! Ins Feuer! Zum Teufel mit demselben.

Mann von der Straße: Aufhören! Aufhören! Hört alle her. Unter den Linden werden Bücher verbrannt! Überall in Deutschland werden Bücher verbrannt, habe ich gehört. Die Nazis verbrennen Bücher!

- Stimme 1: Gegen Dekadenz und moralischen Verfall, für Zucht und Sitte in Familie und Staat. Ich übergebe dem Feuer die Schriften von Heinrich Mann und Erich Kästner!
- Stimme 2: Gegen seelenzerfasernde Überschätzung des Trieblebens, für den Adel der menschlichen Seele; ich übergebe dem Feuer die Schriften des Sigmund Freud!

- Stimme 3: Gegen literarischen Verrat am Soldaten des Weltkriegs, für Erziehung des Volkes im Geist der Wehrhaftigkeit. Ich übergebe dem Feuer die Schriften von Erich Maria Remarque!
- Stimme 4: Gegen Frechheit und Anmaßung, für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist.
 Verschlinge Flamme auch die Schriften der Tucholsky
 und Ossietzky!
- Stimme: Das war ein Vorspiel nur, dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.

(Texte: Lorenz Oken über das Wartburgfest 1817; Feuersprüche der Nazis bei den Bücherverbrennungen in Berlin 1933; Hein - rich Heine)

SMALL TALK BEIM WALZER

Susette: Henriette, wer ist denn der reizende junge Mann, mit dem ich getanzt habe?

Henriette: Susette, du bist unmöglich. Die Leute sehen schon her.

Susette: Du bist sehr gereizt. Ist dir die Reise nach Rom nicht bekommen?

Henriette: Du kannst dir nicht vorstellen, wie beeindruckend es war, den altdeutschen Festlichkeiten beizuwohnen.

Susette: Ist dir die Reise zu anstrengend gewesen, du wirkst so abgespannt?

Henriette: Die Fahrt war erträglich, aber was ich im Hause meines guten Freundes Arndt in Bonn erleben mußte, war einfach entsetzlich.

Susette: War die Geburt so schwierig? Wie geht es denn dem Kleinen?

Henriette: Du verstehst wieder einmal überhaupt nicht. Ich rede von der Hausdurchsuchung, die Geburt war doch nur Nebensache. Es war wirklich furchtbar!

Susette: Das sagtest du bereits.

Henriette: Unterbrich mich doch bitte nicht immer! Nie gab es einen aufrechteren Mann als Arndt; das muß ich vorausschicken. Als ich nun in Bonn Halt machte, wollte ich meinen alten Freund besuchen. Was mich dort jedoch erwartete, war unbeschreiblich. Ich wurde Zeuge einer Hausdurchsuchung. Sogar vor persönlichen Dingen wurde nicht Halt gemacht. Ich mußte mit anhören, wie Arndt als Vaterlandsverräter beschimpft wurde!

Susette: Wie konnte das geschehen?

Henriette: Du hast doch sicher von dem Mord an Kotzebue gehört?

Susette: Der wurde doch von dem Studenten Sand ermordet?

Henriette: Ja, und auf diesen Mord folgten die Karlsbader Beschlüsse, die die Burschenschaften verboten und die Zensur eingeführt haben.

Susette: Ja, und warum wurde Arndt verhaftet?

Henriette: Man klagt ihn an, die Jugend verführt zu haben.

Susette: Aber das hätte ich wirklich nicht von ihm erwartet!

(Text: Brief der Henriette Herz; selbstverfaßt)

BERUFSVERBOT 1820

Revuegirl: Nach Bücherverbrennung - Mord - Karlsbader Be - schlüssen - Zensur - Verhaftungen - nun auch noch Berufsverbot. "Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht."

Protokollant: Der hier Angeklagte trägt welchen Namen?

EMA: Arndt, Ernst-Moritz.

Protokollant: Wurde geboren am, in?

EMA: Ich wurde am 26. Dezember des Jahres 1769 in Groß-Schoritz auf Rügen geboren.

<u>Protokollant</u>:Der Angeklagte geht zur Zeit welcher Tätigkeit nach? EMA: Ich wurde meines Amtes als Professor ent- ...

Richter: Ich eröffne hiermit das Verfahren. Schreiber verlesen Sie die Anklageschrift.

Protokollant: Der hier anwesende Ernst Moritz Arndt wird beschuldigt, in seinen Vorlesungen den Versuch unternommen zu haben, die Jugend zu verderben und zu verführen. Weiterhin wird er demagogischer Umtriebe gegen das Vaterland beschuldigt.

Richter: Bekennt sich der Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig?

EMA: Nicht schuldig, Euer Ehren. War meine Absicht doch, guten deutschen Sinn fördern zu helfen.

Ankläger: Belästigen Sie uns nicht weiter mit Ihren unverschämten Ausführungen! Wenden wir uns lieber den eindeutigen Beweisen Ihrer staatsfeindlichen Gesinnung zu! - In dem hier als Beweis vorliegenden Brief vom 19. September 1815 an einen gewissen Herrn R, schreiben Sie, ich zitiere: "Das Vaterland kann wohl kaum ohne eine wilde Umwälzung gerettet werden."

EMA: Ich protestiere heftigst gegen diese Entstellung, ja Verfälschung meines Briefes, da diese Zeilen nur im Zusammenhang gesehen werden können!

Ankläger: Sie wollen doch nicht etwa leugnen, diese Zeilen so verfaßt zu haben?

EMA: Ich leugne nicht, dieses geschrieben zu haben. In diesen Worten ist jedoch nur eine Absicht, ein Urteil ausgedrückt, keineswegs ein Wunsch und eine Billigung einer solchen Umwälzung. Schreibe ich doch einige Zeilen zuvor: "Wir müssen uns gewöhnen, das mit trockenen Augen anzusehen, wovor wir vor ein paar Jahren noch gezittert haben." In diesen Worten wird die Umwälzung gewiß doch nicht als etwas Geliebtes oder

Gewünschtes dargestellt, sondern als etwas Fürchterliches, wobei sich die Augen mit Tränen zu füllen pflegen!

Ankläger: Dergleichen gehört nicht zur Sache. Schreiber, nehmen Sie ins Protokoll auf, der Angeklagte bekennt, staatsfeindliche Äußerungen kundgetan zu haben.

EMA: Schrieb ich dieses doch in einem persönlichen Brief, ohne die Absicht, es jemals öffentlich kundzutun!

Ankläger: Ersparen Sie uns weitere Ausführungen. Ihre staatsfeindliche Gesinnung ist hiermit wohl eindeutig bewiesen. Weitere Dokumente liegen dem Richter vor. Ich
halte es für unnötig, das Verfahren weiter auszudehnen, da die Schuld des Angeklagten bereits erwiesen
ist.

Richter: Aufgrund der hier vorliegenden eindeutigen Beweise ergeht folgendes Urteil: Der Angeklagte erhält bis auf weiteres Vorlesungsverbot; die Verbreitung seiner vaterlandsfeindlichen Schriften ist untersagt. Die Verhandlung ist hiermit geschlossen!

DIE ALTE LEIER

Revuegirl: Deutschland auf weichem Pfühle Mach dir den Kopf nicht schwer! Im irdischen Gewühle Schlafe, was willst du mehr?

> Laß jede Freiheit dir rauben Setze dich nicht zur Wehr, Du behälst ja den christlichen Glauben: Schlafe, was willst du mehr?

Und ob man dir alles verböte, Doch gräme dich nicht zu sehr, Du hast ja Schiller und Goethe: Schlafe, was willst du mehr?

Dein König beschützt die Kamele Und macht sie pensionär, Dreihundert Taler die Seele: Schlafe, was willst du mehr?

Kein Kind läuft ohne Höschen Am Rhein, dem freien, umher: Mein Deutschland, mein Dornröschen, Schlafe, was willst du mehr!

Hofrat - Stadtrat - Registrator - Landrat - Kriegsrat - Auskultator Supernumerarius - Marschall - Sekretarius Geht die alte Leier. - Titel sind nicht teuer!

Bänder - blaue - grüne - weiße - Kreuze - Sterne - Stanisläuse Rote Krebse vierter Klasse eine ungeheure Masse Geht die alte Leier. - Orden sind nicht teuer!

Edel - Wohl - und Hochgeboren - Gnaden - und Hochwohlgeboren Frau Major - und Exzellenzen - Euer Durchlaucht - Eminenzen Geht die alte Leier. - Unsinn ist nicht teuer!

Möchte - könnte - dürfte - sollte - Allerhöchst geruhen wollte Tunlichst - möglichst - in Betrachtung - in submissester Erwartung Geht die alte Leier. - Die verdammte Leier!

Ganz ergebne - treue - schlechte - tiefste - untertän'ge Knechte Demutsvoll - und ehrfurchtsvoll- nein - sie klingt denn doch zu toll die verdammte Leier. - Hol euch all der Geier!

(Texte: Georg Herwegh, Wiegenlied; Adolf Glassbrenner, Die alte Leier)

DER HEISSE MÄRZ

BARRIKADE, MADE IN GERMANY

Revuegirl: "Deutscher Sänger! sing und preise
Deutsche Freiheit, daß dein Lied
Unsrer Seelen sich bemeistre,
In Marseillerhymnenweise..."

Barrikade, Made in Germany. Echte deutsche Wertarbeit!

Revolutionäre in Berlin:

Frisch auf zur Weise von Marseille,
frisch auf ein Lied mit hellem Ton!
Singt es hinaus als die Reveille
der neuen Revolution!
Der neuen, die mit Schwert und Lanze
die letzte Fessel bald zerbricht der alten, halben singt es nicht!
Uns gilt die neue nur, die ganze!
Die neue Rebellion!
Die ganze Rebellion!
Marsch! Marsch!
Marsch! Marsch!
Marsch! - Wär's zum Tod!
Und unsre Fahn ist rot!

Bote des Königs: Alles ist bewilligt. Seine Majestät, der König, haben Befehl gegeben, die Truppen zurückzuziehen. Die Truppen verlassen die Stadt!

Bürgermeister:

Nicht mehr barfuß sollst du traben, Deutsche Freiheit, durch die Sümpfe, Endlich kommst du auf die Strümpfe, Und auch Stiefeln sollst du haben!

Auf dem Haupte sollst du tragen Eine warme Pudelmütze, Daß sie dir die Ohren schültze In den kalten Wintertagen.

Du bekommst sogar zu essen -Eine große Zukunft naht dir! Laß dich nur vom welschen Satyr Nicht verlocken zu Exzessen!

Werde nur nicht dreist und dreister! Setz nicht den Respekt beiseite Vor den hohen Obrigkeiten Und dem Herren Bürgermeister!

(Texte: Heine, Die Tendenz; Ferdinand Freiligrath, Reveille; Theodor Fontane, Der 18. März; Heine, Verheißung)

" SCHWATZBUDE"

Revuegirl: Das tolle 48er Jahr sieht den fast 80 jährigen EMA in voller politischer Aktion. Die biedermeierliche Schlafmützigkeit politisch frustrierter Deutscher hat ein Ende. Die Schwatzbude!

Jakob Venedey: Meine Herren! Ich muß unterbrechen. Darf ich Sie um Ruhe bitten? Ich sehe dort auf der Tribüne den verehrten Ernst Moritz Arndt sitzen.

Alle: (ungeheurer Jubel)

EMA: Daß ich hier stehe, ein Greis jenseits der Grenze, wo man wirken kann, ... ich erschien - gleichsam wie ein gutes altes deutsches Gewissen, dessen ich mir bewußt bin.

Alle: (unermeßlicher Beifall)

Frank Drinkwelder: Ich stelle den Antrag, dem ehrwürdigen Arndt für sein Lied "Was ist des Deutschen Vaterland?" den Dank der Nation zu votieren. Es hat uns begeister in der Zeit der Unterdrückung, und es hat uns vereinigt.

Alexander von Soiron: Ich habe einen kleinen Verbesserungsvorschlag zu machen. Wir wollen ihm nicht für sein Lied, wir wollen ihm überhaupt für seine Wirksamkeit für das ganze Deutschland danken!

Alle: Er lebe hoch! Lebehoch! Lebe hoch!

EMA: Geschmeichelt fühle ich mich nicht, aber gerührt durch diese Anerkennung der Vertreter und Darsteller eines großen und ehrwürdigen Volkes.

Alle: (langer Beifall)

EMA: Die Liberalen und Sozialisten sund wie alles Böse von einer unglaublichen Tätigkeit und stehen in Gasthäusern und Kneipen täglich auf den Bänken und bearbeiten auf den Märkten die Jugend und das kleine Volk. Wäre ich dreißig, vierzig Jahre jünger, so würde ich in der Kneipe auf die Tische springen und die Ware besser an den Mann zu bringen versuchen.

(Texte: Theodor Paur, Briefe aus der Paulskirche; Stenographische Berichte aus der Paulskirche; Briefe von E.M.Arndt)

DER ERSTE FREIHEITSKÄMPFER

Revuegirl: Der linke Abgeordnete Robert Blum, der die Revolution auch nach Wien bringen wollte, scheitert, Nach seinem Tod verehrt man ihn in Deutschland als einen Volksheiligen und Märtyrer, was Ernst Moritz Arndt besonders ärgert.

Zwei Sänger:

Ja, frühmorgens zwischen vier und fünfen, da öffnet sich das Brandenburger Tor, die Händ' am Rücken festgebunden tritt Robert Blum mit festem Schritt hervor.

Die schweren Ketten rasseln an den Händen, sein treuer Freund, der ihm zur Seite steht, der Henkersknecht steht in der Mitte, er liest ihm jetzt sein Todesurteil vor.

'Ja, meine Herrn, ich bin bereit zu sterben, ich geb mein Leben für die Freiheit hin, Nur eines liegt mir schwer am Herzen, das ist mein heißgeliebtes Weib, mein Kind.'

Der erste Schuß traß ihn in seine Schläfe, der zweite in sein treues Herz -So starb der erste Freiheitskämpfer, der erste Freiheitskämpfer Robert Blum.

(Text: Anonymes Flugblatt 1849)

HANSWURST - BREZEL = KAISERKRONE

Revuegirl:

Solang ich den deutschen Michel gekannt, War er ein Bärenhäuter; Ich dachte im März, er hat sich ermannt Und handelt fürder gescheuter.

Wie stolz erhob er das blonde Haupt Vor seinen Landesvätern! Wie sprach er - was doch unerlaubt -Von hohen Landesverrätern.

Das klang so süß zu meinem Ohr Wie märchenhafte Sagen. Ich fühlte, wie ein junger Tor, Das Herz mir wieder schlagen.

Doch als die schwarz-rot-goldne Fahn, Der altgermanische Plunder, Auf's Neu erschien, da schwand mein Wahn Und die süßen Märchenwunder.

Ich kannte die Farben in diesem Panier Und ihre Vorbedeutung: Von deutscher Freiheit brachten sie mir Die schlimmste Hiobszeitung.

Schon sah ich Arndt, den Vater Jahn -Die Helden aus anderen Zeiten Aus ihren Gräbern wieder nahn Und für den Kaiser streiten.

Derweil der Michel geduldig und gut Begann zu schlafen und schnarchen, Und wieder erwachte unter der Hut Von vierunddreißig Monarchen.

Die rührigen Volksvertreter aus Frankfurt auf dem Wege nach Berlin.

Straßenjunge Unter den Linden: Nee! die da aus Frankfurt wollen unsern König zum Kaiser machen?! Die Männeken mit de weißen Binden! Na nu jut! Da kann der Meester sagen, wat er will, ick bleibe beim alten.

Friedrich Wilhelm IV: Meine Herren! Die Botschaft ... Träger Sie ...tief ergriffen...Beschlüsse der deutschen Nationalversamm-lung...Sie, meine Herren...Stimme ...des Volkes...Ruf...schwersten Pflichten ...ehre das Vertrauen...Aber, meine Herren... Vertrauen nicht rechtfertigen...

(beiseite) D i e Krone ist keine Krone, verunehrt mit ihrem Ludergeruch der Revolution von 1848, der albernsten, dümmsten, schlechtesten dieses Jahrhunderts. Einen solchen imaginären Reif, aus Dreck und Letten gebacken, soll ein legitimer König von Gottes Gnaden und nun gar der König von Preußen sich geben lassen? Diese Patrioten wollten die Revolution dadurch besestigen, daß sie dem Preußenkönig ein Hundehalsband umschnallten, das ihn an die Volkssouveränität fesselte. Das - ist des Pudeln Kern. Jedoch zum Abschied die Wahrheit: Gegen Demokraten helfen nur Soldaten; Adieu!

Ernst Moritz Arndt: Glaube fest an Deutschlands Zukunft, sie wird kommen!

Im Jahre achtundvierzig hielt, Zur Zeit der großen Erhitzung, Das Parlament des deutschen Volks In Frankfurt seine Sitzung.

Damals ließ auch auf dem Römer dort Sich sehen die weiße Dame, Das unheilverkündende Gespenst: Die Schaffnerin ist sein Name.

Man sagte, sie lasse sich jedesmal Des Nachts auf dem Römer sehen, Sooft einen großen Nargenstreich Die lieben Deutschen begehen.

Die Lampe und ein Schlüsselbund Hielt sie in den bleichen Händen, Sie schloß die großen Truhen auf Und die Schränke an den Wänden.

Da liegt das alte Kaiserornat, Verblichen purpurner Plunder, Die Garderobe des deutschen Reichs, Verrostet, vermodert jetztunder.

Das alles stinkt nach Mäusedreck, Das ist verfault und verschimmelt Und in dem stolzen Lumpenkram Das Ungeziefer wimmelt.

Und wisset, wenn es den Kaiser juckt, So müssen die Völker sich kratzen. O Deutsche, ich fürchte, die fürstlichen Flöh, Die kosten euch manchen Batzen.

(Texte: Heine, Michel nach dem März; Alexander von Sternberg, Erinnerungsblätter aus der Biedermeierzeit; Rede Friedrich Wilhelms IV. vor der Deputation; Brief desselben an Freiherrn von Bunsen; E.M.Arndts letzte politische Rede; Heine, Kobes I)

ARNDTER GEIST

Revuegirl: Kennste den: Ernst Moritz Arndt kommt an die Himmelspforte...?

Textbuchleser: Seichtes, halbdunkles Licht.

Arndt mit grauem Haar und Bart schreitet von vorne auf dem mittleren Steg auf die Himmelspforte zu und klopft an.

Hinter der Himmelspforte wird es heller.

An der Pforte sitzt ein Engel, E 1, und 4 weitere frohlocken daneben.

4 Engel: Frohlocket! Frohlocket!

E 2 singt leise Halleluja.

E2: Halleluja! Halleluja!

E 3 spielt Harfe.

E 4 tanzt dazu ballettähnlich.

E5 singt Hosiana.

E5: Hosiana! Hosiana!

E 1, liebliche Stimme, wer begint Einlaß?

E1: Wer begehrt Einlaß?

EMA, stolz, Ernst Moritz Arndt.

EMArndt: Ernst Moritz Arndt.

E 1 zögert und denkt nach.

E 2 steht auf, begeistert, Ernst Moritz Arndt, glühendster Verfechter wahren Deutschtums, laß ihn sofort herein!

 $\underline{\underline{E}\ 2}$:Ernst Moritz Arndt? Glühendster Verfechter wahren Deutschtums! Laß ihn sofort herein!

E 3 tritt auf E 2 zu, diesen Polen-Juden- und Franzosenhasser, niemals.

E 3: Diesen Polen-, Juden- und Franzosenhasser, niemals! E 4 stellt sich neben E 2, genau, dieser Aufwiegler und Aufhetzer gehört hier nicht hin.

 \underline{E} 4: Genau, dieser Aufwiegler und Aufhetzer gehört hier nicht hin! \underline{E} 5 geht auf \underline{E} 3 zu, jetzt reicht's mir aber, einen so tæuen, vaterlands -

E 5: Jetzt reicht's mir aber! Einen so treuen vaterlands - Tiefe, kräftige Stimme, seid ruhig und frohlockt weiter. Stimme: Seid ruig und frohlockt weiter. Überlaßt das mir. Engel beginnen wieder zu frohlocken.

E 1 grübelt noch immer.

Licht aus.

(Text selbstverfaßt)

DER VORHANG ZU - UND ALLE FRAGEN OFFEN

Zeitungsjunge: Mottenpost! Mottenpost! Die größte Berliner Abonnementzeitung. Mit den allerneuesten Nachrichten! Kaufen Sie die Mottenpost! Nur 50 Pfennig! Brandaktuell! Große Neuigkeit auf der allerersten Seite. Nur 50 Pfennig. Lesen Sie! Staunen Sie! Mottenpost!

Zeitungsleser: "Wie die Deutsche Presseagentur meldet, hat der weltberühmte Verpackungskünstler C h r i s t o angekündigt, er wolle das Ernst-Moritz-Arndz-Denkmal in der Schule gleichen Namens in Berlin - Dahlem verpacken. Die Verhandlungen mit der Schulleitung sind zu folgendem positiven Ergebnis gekommen: Dem Künstler wurde die Genehmigung erteilt, am 22. September 1983 im Rahmen einer Feststunde das Arndt-Denkmal vor großem Publikum mit den traditionellen Farben der Schule - grün-weiß - verpacken zu lassen."

Sprecher 1: Mensch, das trifft sich ja hervorragend!

Sprecher 2: Los, fangen wir an!

Sprecher 3: Klar, das ist die Gelegenheit!

Sprecher 4: Meint ihr?

Sprecher 1: Hat jemand schon den Christo gesehen?

Sprecher 5: Hier, ich bringe ihn gerade mit.

Christo: Also, dann wollen wir das mal mit aller Kunst machen. Aber es darf nichts beschädigt werden!

(Text selbstverfaßt)